

Dach abgedeckt, dessen First je eine Vase abschließt. Aus dem Dach wächst, etwas gegen Westen gerückt, ein achteckiger, etwa 4,5 m weiter Dachreiter empor. Der kehlig aufsteigende Helm wird von einer kürbisartigen Rundung in der Mitte durchbrochen. Die Wetterfahne ist bez.: 1756/1850. Dazwischen die Kirschwerter. An Stelle der Spitze ein sonnenartiger Abschluß, bez.: 18..

Während die Gesimse des Baues wie seine Gesamtgestalt die Formen der Mitte des 18. Jahrhunderts erkennen lassen, überrascht die Form des südöstlichen Strebepfeilers. Sein aus schlichter Schräge gebildeter Sockel, die als Hohlkehle zwischen zwei Schrägen behandelte, nach oben leicht gekahlte Abwässerung sind unverkennbar mittelalterlich, das obere Abschlußgesims ist aber später hinzugefügt. Ebenso ist das Innentor (Fig. 490) gotisch. In den Ecken zwischen Gewände und Sturz sind Konsolen vorgeschoben, die aus Hohlkehle und Platte bestehen. Das Profil verkröpft sich um die so entstehende Türform, ein Motiv, das in die Mitte des 15. Jahrhunderts oder in frühere Zeit zurückgehört.

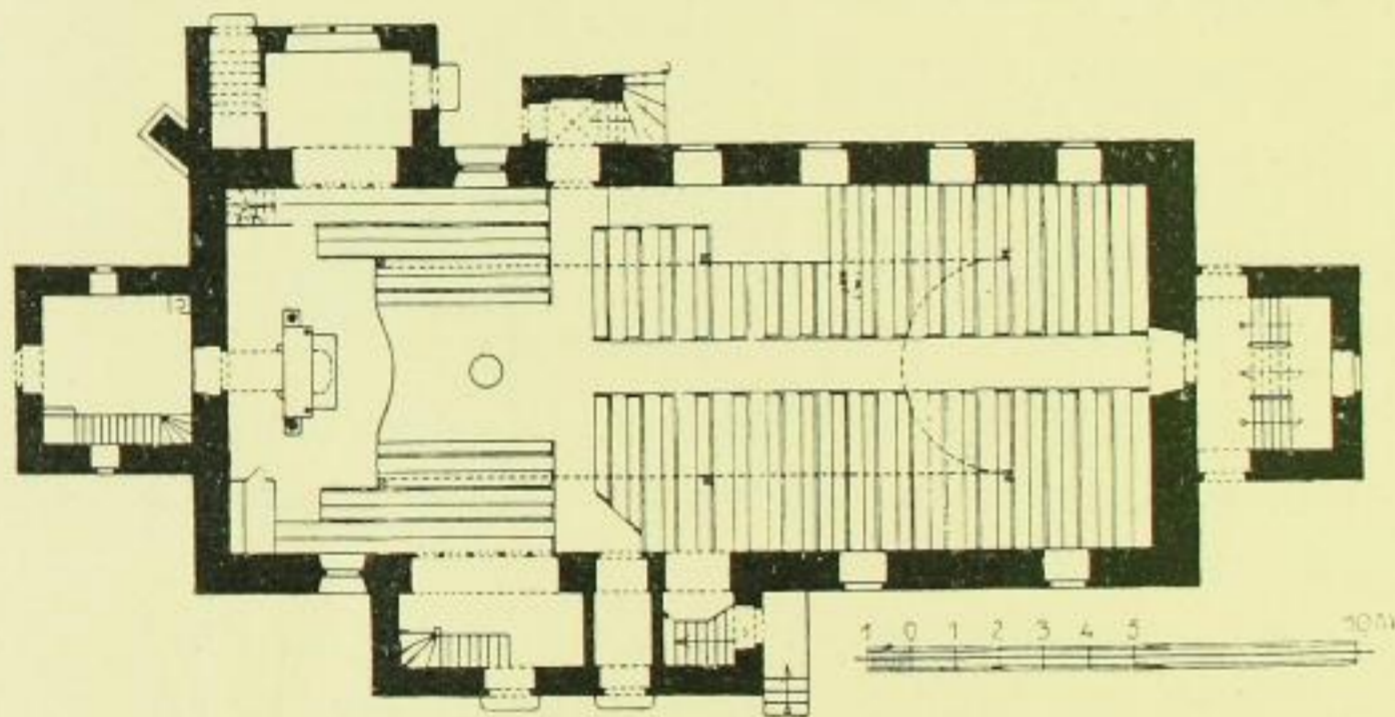


Fig. 489. Raußnitz, Kirche, Grundriß.

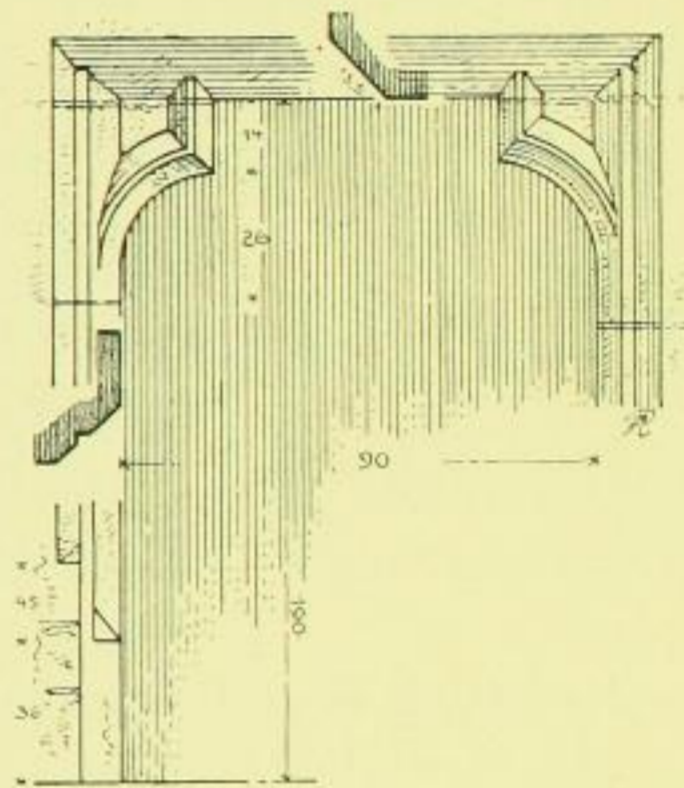


Fig. 490. Raußnitz, Kirche, Innentor.

An einer der Herrschaftsstuben auf der Nordempore das farbige Wappen derer von Beust. Die Fahne in den Händen und die Helmzier-Figur fehlen. Mit Bezug auf eine Frau von Beust auf Pinnewitz.

Kanzelaltar. Der Unterbau aus Stein. Die Mensa mit einem aus Platte und Hohlkehle gebildeten Profil ist vielleicht noch mittelalterlich. Der Aufbau aus Holz. Zwei korinthische Säulen sind mit kräftig vortretenden Blumengehängen und Ranken und stark ausgebildeten Voluten versehen und stehen vor Pilastern. Die Säulen tragen Friesstücke mit Rankenverzierung, dazwischen die teilweise falsch tingierten Wappen derer von der Planitz und von Welden (?) mit Bezug auf Heinrich Haubold Edler von der Planitz, † 1718 und dessen Frau. Darüber abgebrochene Segmentgiebel und ein die Glorie tragendes Postament. Die Kanzel baut sich in fünf Seiten des Achtecks vor. Die Kuppel ist mit Akanthusblättern, Voluten, die Brüstung mit Gehängen geschmückt. Über der mit Konsolen den Sturz tragenden Kanzeltür ein in fünf Seiten des Achtecks sich vorbauendes Gesims. Die Färbung des Altars ist Weiß und Gold. Seitlich vom Altartisch schmiedeeiserne Gitter. Auf der Rückseite des Unterbaues eingemeißelt: 1720.

Taufgestell, Gußeisen. Von 1839.